



Sabine Lehmann,
KfW IPEX-Bank GmbH
Tel. 069 7431-4724

Rainer Sünnen,
KfW Entwicklungsbank
Tel. 069 7431-2431

Barbara Schrahe-Timera,
DEG
Tel. 0221 4986 1855

Dr. Karl Ludwig Brockmann,
KfW Bankengruppe
Tel. 069 7431-3771

30.03.2015

»» **Stellungnahme der KfW Bankengruppe
„Schmutzige Geschäfte - Deutsche Investitionen im Bergbausektor“,
E-Paper der Heinrich Böll Stiftung, Februar 2015**

http://www.boell.de/sites/default/files/2014-03-deutsche-investitionen_bergbausektor.pdf

Grundsätzliches

Die KfW Bankengruppe handelt verantwortungsbewußt und finanziert gemäß ihren Nachhaltigkeitsrichtlinien nach internationalen Verfahren und Standards. Die Tochtergesellschaften KfW IPEX-Bank GmbH und DEG nutzen eigene Leitlinien, die den Geschäftszwecken angepasst sind.

<https://www.kfw.de/nachhaltigkeit/KfW-Konzern/Nachhaltigkeit/Strategie-Management/Umwelt-Sozialverträglichkeitsprüfungen/>

Die KfW IPEX-Bank hat sich ergänzend im Hinblick auf ihr weltweites Engagement und die darauf begründete globale ökologische, soziale und wirtschaftliche Relevanz ihres Handelns seit Jahren dem weltweiten Verbund der „Equator Principles Financial Institutions“ (EPFI) angeschlossen. Die inzwischen knapp 80 teilnehmenden sogenannten Äquator-Banken folgen einem umfassenden und international anerkannten Rahmen- und Regelwerk zur Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards im Bereich der Projektfinanzierungen. Die Richtlinie für nachhaltige Finanzierungen der KfW IPEX-Bank geht noch darüber hinaus. Aufsetzend auf den Equator Principles und den OECD-Regeln der ECA Common Approaches weitet sie die Nachhaltigkeitsprüfungen auf alle Finanzierungsprodukte der Bank aus.

Im Einzelnen wird die KfW im E-Paper an folgenden Stellen benannt:

- KfW Bankengruppe (Research) S. 10 und 14
- KfW Entwicklungsbank auf S. 14 und 31 wg. Kolubaru (Serbien) (fälschlich IPEX zugewiesen)
- KfW IPEX-Bank auf S.10, 13, 14, 28, 30, 31, 33
- DEG auf S. 33

S. 10: „Seltene Erden (deren deutsche Versorgungslage wird von der KfW-IPEX-Bank als kritisch eingeschätzt)“, sowie S. 14

→ **Bezug:** Studie KfW-Research zu kritischen Rohstoffe vom November 2011.

→ **Stellungnahme KfW IPEX-Bank / KfW Bankengruppe (Research):**

1.) Eine von der KfW vergebene Studie „Kritische Rohstoffe für Deutschland“ untersuchte in 2011 erstmalig umfassend die Risiken der Versorgung Deutschlands mit mineralischen Rohstoffen unter besonderer Berücksichtigung der steigenden Nachfrage durch Zukunftstechnologien. Im Ergebnis stuft die vom Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT) und adelphi durchgeführte Studie die Versorgungslage von 13 Rohstoffen als „kritisch“ oder „sehr kritisch“ ein (aus insgesamt 52 untersuchten Rohstoffen).¹

Die als kritisch identifizierten Rohstoffe sind in 2011 für die Wertschöpfung Deutschlands, aber auch für viele Zukunftstechnologien und die Energiewende als von zentraler Bedeutung erachtet worden, z. B. Germanium, Gallium und Indium in der Dünnschicht-Photovoltaik, Seltene Erden für Batterien und Windkraftanlagen oder Rhenium für hocheffiziente Gasturbinen.

Hohe Versorgungsrisiken ergaben sich für die als kritisch eingestuft Rohstoffe insbesondere durch die Konzentration der globalen Produktion auf wenige Länder, hier vor allem auf die Volksrepublik China. Bei einzelnen Rohstoffen bestehen darüber hinaus Marktrisiken durch ein geringes Verhältnis von globalen Reserven zu globaler Produktion, so dass hier mittel- bis langfristig Versorgungsengpässe drohen. Des Weiteren ist das Recycling einiger kritischer Rohstoffe aufgrund ihrer kleinteiligen und räumlichen verteilten Verwendung erschwert.

Eine zentrale Schlussfolgerung der Studie ist, dass deutsche Unternehmen stärker als bis dato Strategien für eine nachhaltige Rohstoffsicherung entwickeln müssten. Hierzu gehören u.a. der Abschluss von langfristigen Lieferverträgen, die Beteiligung an internationalen Rohstoff- und Bergbauprojekten aber auch Maßnahmen zur Steigerung der Materialeffizienz oder der Recyclingquote, um den Rohstoffbedarf insgesamt und damit die Importabhängigkeit zu verringern. Die KfW Studie aus 2011 steht im engen Zusammenhang mit den damaligen Aktivitäten der Bundesregierung: Die Bundesregierung hatte im Oktober 2010

¹ sehr kritisch: Germanium, Rhenium, Antimon; kritisch: Indium, Wolfram, Seltene Erden, Gallium, Palladium, Silber, Zinn, Niob, Chrom, Bismut

eine Rohstoffstrategie verabschiedet, die im Wesentlichen darauf abzielte, die deutsche Wirtschaft beim sicheren Zugang zu nicht-energetischen mineralischen Rohstoffen zu unterstützen. Ferner diskutierte in 2010 die Politik ein Wiederaufleben des Explorationsförderprogramms (Darlehen für Explorationsvorhaben mit Rückzahlung bedingt auf Fündigkeit), welches inzwischen auch von der BGR umgesetzt wird. Der BDI hatte eine sogenannte Allianz zur Rohstoffsicherung (ARS) vorgeschlagen. Dabei handelt es sich um eine global agierende, gewinnorientierte Rohstoffgesellschaft für Explorationen kritischer Rohstoffe nach Vorbildern z. B. in Japan, Frankreich und Süd-Korea. 2.) Die EU führt eine regelmäßig aktualisierte Liste kritischer Rohstoffe, die aktuelle Fassung nennt 20 kritische Rohstoffen. Unsere KfW-Studie von 2011 spielt insofern keine praktische Rolle mehr, da wir uns inzwischen ebenfalls an der EU-Liste orientieren.

http://ec.europa.eu/enterprise/policies/raw-materials/files/docs/crm-report-on-critical-raw-materials_en.pdf

3.) Aktuelles Engagement des KfW Bankengruppe (Research) für Ressourcenthemen

- ❖ Konzernnachhaltigkeitsbeauftragter Dr. Brockmann für die KfW Bankengruppe in 3 BMUB-Beiräten, was die Zusammenarbeit zwischen Umweltministerium und KfW Bankengruppe besonders hervorhebt:
 - Wissenschaftlicher Projektbeirat „*Umweltfragen der Rohstoffpolitik*“ zur Unterstützung von drei Forschungsvorhaben des Umweltbundesamtes (durchaus mit Bezug zu KfW IPEX-Bank und Finanzierungen im Umfeld von und für Minen).
 - „Erörterung ökologischer Grenzen der Primärrohstoffgewinnung und Entwicklung einer Methode zur Bewertung der ökologischen Rohstoffverfügbarkeit“
 - „Ansätze zur Reduzierung von Umweltbelastung und negativen sozialen Auswirkungen bei der Gewinnung von Metallrohstoffen“
 - „Entwicklung von Politikempfehlungen für die Weiterentwicklung und Ausgestaltung von strategischen Ansätzen einer nachhaltigen und effizienten Rohstoffnutzung“
 - Wissenschaftlicher Beirat zu einem Forschungsvorhaben zur konkreteren Ausgestaltung der deutschen Ressourceneffizienzpolitik (PolRess): <http://www.ressourcenpolitik.de/>)
 - Mitglied der zentralen Informationsplattform der Bundesregierung zum Thema „Ressourceneffizienz“ (NaRess).
<http://www.bmub.bund.de/themen/wirtschaft-produkte-ressourcen/ressourceneffizienz/naress-nationale-plattform-fuer-ressourceneffizienz/>
- ❖ Kürzlich erschienene Studie des Wuppertal Instituts im Auftrag KfW Bankengruppe (Research) zu Recycling in Deutschland – Status quo, Potenziale, Hemmnisse und Lösungsansätze:

<https://www.kfw.de/PDF/Download-Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Studien-und-Materialien/SuM-Recycling-in-Deutschland-Wuppertal-Institut-Januar-2015.pdf>

S. 30 Kolubaru

→ **Stellungnahme KfW Entwicklungsbank:**

1.) Zu einzelnen Textpassagen:

Die im Bericht erwähnte Finanzierung von Kohleprojekten im serbischen Tagebaugebiet Kolubara (speziell in der Mine Tamnava West) wird nicht durch die KfW IPEX-Bank durchgeführt sondern erfolgt durch die KfW Entwicklungsbank im Auftrag der Bundesregierung.

Die Unterstützung der serbischen Energieerzeugung verfolgt zwei Ziele: die Sicherung der Stromversorgung innerhalb Serbiens sowie eine umweltverträglichere Stromerzeugung. Sie dient nicht einem möglichen Export von Kohle nach Deutschland. Dieser Eindruck wird auf S. 14 des Papiers erweckt, entbehrt aber jeder Grundlage.

Die auf S. 31 erwähnte Flutkatastrophe in Serbien war eine der schlimmsten Naturkatastrophen in der Geschichte Serbiens mit 57 Todesopfern. Dabei wurde auch die wichtigste Kohlemine des Kolubarabeckens, Tamnava West, überflutet. Zur Wiederherstellung der Stromversorgung musste daraufhin Strom importiert werden und es wurde verstärkt Kohle aus nicht betroffenen Minen gefördert. Das aufwändige Auspumpen der Mine Tamnava West wird in Kürze beendet sein, so dass die Mine nach der Rehabilitierung der betroffenen Anlagen die Kohleförderung wieder vollständig aufnehmen wird. Proben des ausgepumpten Wassers haben keinen Hinweis auf eine verstärkte Kontamination geliefert.

2.) Hintergrund der Energieerzeugung in Serbien:

Aufgrund der großen Braunkohlevorkommen in Serbien erfolgt die Stromerzeugung (2013: 37.433 GWh) zu ca. 70 % in zentralen Kohlekraftwerken. Die restlichen 30 % stammen fast vollständig aus Wasserkraftwerken. Unabhängig von Bemühungen der serbischen Regierung und internationaler Partner zur Förderung von Erneuerbaren Energien bedeutet dies, dass Serbien in absehbarer Zeit nicht auf die heimische Braunkohle als Energieträger verzichten kann.

3.) Projekte der finanziellen Zusammenarbeit im Kolubarabecken in Serbien:

Bei den von der KfW Entwicklungsbank unterstützten FZ-Vorhaben im serbischen Energiesektor in den ersten Jahren nach der Jahrtausendwende handelte es sich um konkrete Nothilfe nach dem Krieg, die auf die Sicherung der serbischen Energieerzeugung abzielte. Dabei wurde u.a. auch modernes Tagebaugerät für das Braunkohlefeld Tamnava West finanziert.

Seit Ende 2012 unterstützt die KfW Entwicklungsbank außerdem ein Vorhaben zur Emissionsreduktion und Energieeffizienz durch Kohlequalitätsmanagement im Kolubara-Tagebau. Hierdurch kann die Schwankungsbreite des Heizwerts der dortigen Kohle eingengt werden und die bislang übliche Zufeuerung großer Mengen umweltschädlichen Schweröls wird überflüssig. Diese Investition wird somit erheblich zur Minderung der negativen Umwelt- und Klimawirkungen der Energiegewinnung in thermischen Kraftwerken beitragen, indem sie insbesondere den CO₂-Ausstoß um über 700.000 t pro Jahr reduzieren wird. Das entspricht 1,7 % der jährlichen CO₂-Emissionen in Serbien.

S. 13 oben: *„Alle großen deutschen Banken und einige Versicherungen halten Anteile an Bergbaugesellschaften: Allianz, BayernLB, Black-Rock Germany, Commerzbank, DekaBank, Deutsche Bank, DZ Bank, Münchner Rück und die staatliche KfW IPEX-Bank“*

→ **Stellungnahme KfW Bankengruppe:**

Die KfW IPEX-Bank hält keine direkten Beteiligungen an Bergbaugesellschaften.

S. 13 unten: *„Die KfW IPEX-Bank spielt in diesem Finanzuniversum eine ganz einzigartige Rolle. Zusätzlich zur angebotenen Projektfinanzierung und zu mittel- und langfristigen Krediten für Investitionen bietet sie auch Kreditgarantien für den Export und Absicherungen gegen politische Risiken an.“*

→ **Stellungnahme KfW IPEX-Bank / KfW:**

Innerhalb der KfW Bankengruppe verantwortet die KfW IPEX-Bank die internationale Projekt- und Exportfinanzierung. Das Kernprodukt sind maßgeschneiderte mittel- und langfristige Finanzierungslösungen. Die Finanzierungen der KfW IPEX-Bank dienen dazu, die Wettbewerbsfähigkeit und die Internationalisierung von deutschen und europäischen Exportunternehmen zu erhalten und auszubauen. Darüber hinaus finanziert die KfW IPEX-Bank wirtschaftliche und soziale Infrastruktur in Europa, trägt zur Rohstoffsicherung bei und unterstützt die Verwirklichung von Umwelt- und Klimaschutzprojekten - weltweit.

Als Tochterunternehmen der Förderbank KfW fühlen wir uns der deutschen Wirtschaft verpflichtet. Im Auftrag der Bundesregierung führen wir zwei Exportförderprogramme durch: Wir übernehmen die Abwicklung des ERP-Exportfinanzierungsprogramms zur Finanzierung deutscher Exporte in Entwicklungsländer und unterstützen die deutsche Werftindustrie mit dem Förderprogramm Schiffs-CIRR. Darüber hinaus bieten wir durch Zusammenarbeit mit einem Partnerinstitut Finanzierungslösungen für kleinere Exportgeschäfte bis zu 5 Mio. EUR an. Aufgrund ihrer Markt- und Finanzierungs-Expertise sind unsere Fachleute gefragte Gesprächspartner und

beraten Regierungen, Parlamente und internationale Organisationen in Fragen der Außenwirtschaftsförderung.

Die KfW IPEX-Bank bietet KEINE Kreditgarantien an; dies obliegt Exportkreditagenturen. Wie andere Banken kann die KfW IPEX-Bank bei Finanzierungen von Exporten Kreditgarantien als Deckungsinstrument, als Sicherheiten für die Finanzierung verlangen.

S.14 Mitte: „Die **KfW IPEX-Bank** war der größte kommerzielle Finanzier (1 Milliarde US-Dollar) zur Erweiterung eines Eisenerzprojekts in Mauretanien, was den Export deutscher Technologie und den Import von Eisenerz für die deutsche Stahlindustrie einschließt.“

→ **Stellungnahme IPEX / KfW:**

Wir verweisen auf unser Bankgeheimnis und können zu diesem und den weiteren Einzelprojekten keine Auskünfte erteilen.

Informationen, zu deren Veröffentlichung wir die Erlaubnis der Kreditnehmer eingeholt haben und die Auskunft zu den durch uns finanzierten Projekten geben, finden sich auf unserer Internetsite: <https://www.kfw-ipex-bank.de/Internationale-Finanzierung/KfW-IPEX-Bank/Geschäftssparten/Grundstoffindustrie/Rohstoffe/>

S. 14 Mitte und unten und S. 32 und 29 Pueblo Viejo / Barrick Gold (IPEX)

Fortescue, Pan Aust, Minera el Tesoro, Barrick Gold, Minera Los Pelambres Chile, Minera Esperanza Chile, Rosemont Copper, Maaden Waaid Al Shamal (saudi-arabisch)

→ **Stellungnahme IPEX / KfW:**

Wir verweisen auf unser Bankgeheimnis und können zu diesen weiteren Einzelprojekten keine Auskünfte erteilen.

Informationen, zu deren Veröffentlichung wir die Erlaubnis der Kreditnehmer eingeholt haben und die Auskunft zu den durch uns finanzierten Projekten geben, finden sich auf unserer Internetsite: <https://www.kfw-ipex-bank.de/Internationale-Finanzierung/KfW-IPEX-Bank/Geschäftssparten/Grundstoffindustrie/Rohstoffe/>

S. 33 ungenannte Mineralsandmine in Ostkenia (DEG)

Die Finanzierungszusage der DEG erfolgte 2011. Neben mehrfachen Vor-Ort Besuchen durch die DEG-Umwelt- und Sozialexperten wurde und wird das Projekt im Auftrag der DEG regelmäßig von unabhängigen, international anerkannten Gutachtern aufgesucht, um die Einhaltung internationaler Standards (insbesondere IFC Performance Standards) zu überwachen. Dabei wurde mehrfach die Einhaltung internationaler Standards, die besondere Rechte für indigene Bevölkerungen und Minderheiten vorsehen, bestätigt.

Dies gilt auch für die erforderlichen physischen und ökonomischen Umsiedlungen, die im Einklang mit internationalen Standards erfolgten. 2007, vier Jahre vor dem Einstieg der DEG, wurden ca. 380 Haushalte umgesiedelt, rund 220 weitere seit 2012. Mit allen wurde eine einvernehmliche Regelung über ihre Entschädigung gefunden. Darüber hinaus hat die Projektgesellschaft verschiedene Maßnahmen initiiert, um die Entwicklung der umliegenden Gemeinden und die Kommunikation mit ihnen zu fördern.